

PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS (MLPÖ)

NUMMER 135

3. Ausgabe 1972

EINZELPREIS S 3,-

DIE KORREKTE POLITIK DER KP CHINAS UND DIE DEMAGOGIE DER PAPAGEIEN DES KREML



Zur Diskussion über den Nixon-Besuch in China

Über den Nixon-Besuch in China haben innerhalb der MLPÖ und in Kreisen von Sympathisierenden zahlreiche Diskussionen stattgefunden. Der nachstehende Artikel stützt sich auf ein Referat, das Genosse Franz Strobl kürzlich auf einer dieser Diskussionen hielt, faßt zugleich aber auch einige der wichtigsten Ergebnisse der Diskussion überhaupt zusammen.



Außer bei einigen amerikanischen Ultra-Reaktionären und bei der Tschiangkaischek-Clique hat die zwischen der VR China und der USA-Regierung eingetretene Entspannung und Anbahnung normaler Beziehungen besonders bei den neuen Zaren im Kreml äußerstes Mißfallen und eine Flutwelle übelster antichinesischer Verleumdungen ausgelöst. Und wie auf Kommando haben sich auch die diversen politischen Agenturen der Moskauer Revisionisten in diese Hetz- und Haßoffensive eingeschaltet und steuern zu ihr bei, was sie eben können.

Diese Kreaturen hoffen, endlich eine Chance gefunden zu haben, um die Politik der KP Chinas nicht mehr bloß von rechts, sondern auch von "links" her unter Feuer nehmen, den gerechten Zorn der fortschrittlichen Kräfte und der Völker gegen den US-Imperialismus nun gegen die VR China wenden, zwischen ihr und den antiimperialistischen und revolutionären Bewegungen der Welt eine Entfremdung herbeiführen und die Revisionisten als die "einzigen" und "wahren" Freunde dieser Bewegungen ausgeben zu können. Sie hoffen, den unerhörten, mit jedem Tag weiter getriebenen schamlosen Verrat der sowjetischen Führer an der internationalen revolutionären und Befreiungsbewegung bagatellisieren und vergessen machen zu können, indem sie nun dem revolutionären China jene prinzipienlose Politik des Paktierens mit dem Imperialismus gegen die Völker andichten, die sie selbst seit Jahr und Tag vor aller Augen betreiben.

Doch Tatsachen sind bekanntlich hartnäckige Dinge. Das große, von den weltverändernden Lehren des Marxismus-Leninismus auf seiner heutigen Entwicklungsstufe, von den genialen Ideen Mao Tsetungs, inspirierte und geleitete rote China betreibt in jeder Lage unbeirrbar seine korrekten, prinzipienfeste Politik - eine Politik, frei von revisionistischem Kollaborantentum, ebenso frei aber auch von pseudorevolutionärem Abenteuer- und Sektierertum. Es

läßt sich von seinem revolutionärem Weg weder nach rechts hin, zum Chruschtschowismus, noch nach "links" hin, zur Revolutionärei trotzkistischen Typs abdrängen, die sich unter "permanenter Revolution" vorstellt, der Staat der siegreichen Diktatur des Proletariats müsse die Revolution auf den Spitzen seiner Bajonette in die anderen Länder tragen. Das China Mao Tsetungs hat niemals den abenteuerlichen Versuch gemacht, den unterdrückten Klassen und Völkern der Welt jene revolutionären Aufgaben abzunehmen, die gemäß den Grunderkenntnissen des Marxismus-Leninismus nur sie selbst lösen können und niemand sonst! Andererseits denkt es aber auch nicht im geringsten daran, in seiner entschiedenen Unterstützung der internationalen revolutionären und Befreiungsbewegung auch nur einen Millimeter zurückzustechen. Daher wird es sich sehr bald als ebenso unmöglich erweisen, die Politik der VR China von "links" her zu diffamieren, wie es unmöglich war, sie von rechts her in Mißkredit zu bringen.

Was also sind die Fakten, welche das besondere Mißfallen der Kremlführer und ihrer erbärmlichen Papageien ausgelöst haben? Merkwürdigerweise sprechen sie sich über diesen Punkt nirgends klipp und klar aus, sondern operieren lieber mit Andeutungen, Vermutungen, Möglichkeiten, angeblichen "Indizien" usw., berufen sich auf bürgerliche Zeitungen und Politiker, lesen "zwischen" den Zeilen, arbeiten mit Gerüchten, mutmaßen sogar "geheime Abmachungen" usw. - alles im typischen Stil der bürgerlichen Klatsch-Kolumnisten, die im Kaffeesud lesen.

Im Zentralorgan der österreichischen Papageien des Kreml, in der "Volksstimme" vom 29. Februar 1972, liefert Frau Eva Priester, die neueste Antichina-Expertin dieses Blattes, ein prächtiges Beispiel solcher Traumdeuterei. Nachdem ihr einhalb Spalten lang über das amerikanisch-chinesische Kommuniqué von Shanghai buchstäblich nichts eingefallen ist, fällt ihr plötzlich etwas auf:

"Eines fällt jedenfalls auf: Der größte Teil des Kommuniqués beschäftigt sich mit ostasiatischen oder südostasiatischen Fragen. Das bedeutet, daß die Volksrepublik China das Recht der USA anerkannt hat, entscheidend in asiatischen Fragen - einschließlich also der Vietnams - mitzureden."

Die phantasievolle Dame, die zwischen ihren Dichtungen und der Wahrheit nie recht unterscheiden konnte, bedient sich hier eines all-

zu primitiven Tricks. Sie sagt wohlweislich mit keinem Wort, was im Kommuniqué über Fragen des asiatischen Raumes steht, sondern benützt einfach den Umstand, daß auf solche Fragen Bezug genommen wird, zu dem willkürlichen Schluß, also sei Asien von China an die USA verraten worden. Warum stellt Frau Priester ihre freche Behauptung nicht anhand von inhaltlichen Fakten unter Beweis? Weil sie es nicht kann! Im Kommuniqué steht in Bezug auf asiatische Fragen nämlich ganz unzweideutig:

- 1) daß die VR China den Kampf der unterdrückten Nationen und Völker für Freiheit und Unabhängigkeit, das Recht aller Unterdrückten auf Widerstand, das Recht der Völker auf Revolution und zur Abwehr aller ausländischen Einmischungen, Aggressionen, Kontrollen und Subversionen entschieden unterstützt!
- 2) daß die VR China insbesondere den Befreiungskampf der Völker von Vietnam, Laos und Kambodscha unterstützt und sich vollinhaltlich auf den Boden jener Forderungen stellt, welche diese Völker durch ihre rechtmäßigen Regierungen und Vertretungen selbst erheben!
- 3) daß die VR China in Bezug auf Korea eben jene Forderungen entschieden unterstützt, welche die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea erhebt, und nichts anderes!
- 4) daß sich die VR China energisch gegen ein Wiederaufleben des japanischen Militarismus und gegen dessen nach außen gerichtete Expansion wendet!
- 5) daß die VR China den Kampf des Volkes und der Regierung von Pakistan um die Erhaltung ihrer Souveränität, den Kampf der Bevölkerung von Jammu und Kaschmir um das Selbstbestimmungsrecht, die Forderung der UNO-Resolution nach unverzüglichem Abzug aller fremden Truppen

aus den besetzten Gebieten dieses Kriegsschauplatzes bzw. ihre Zurücknahme auf die Waffenstillstandslinien unterstützt!

- 6) daß die VR China keine Absicht hat, im asiatisch-pazifischen Raum eine Hegemonie zu errichten, daß es jede solche Hegemonie überhaupt ablehnt, daß es alle Vereinbarungen und Absprachen verwirft, welche sich gegen andere Staaten richten oder der Aufteilung dieses Raumes in Einflusssphären dienen!

Was gefällt Frau Priester und anderen Tempeldienern der Moskauer Revisionisten nicht an solchen Grundsätzen? Welchen Einwand könnte irgendein Volk Asiens dagegen erheben, daß die VR China sich so eindeutig mit dessen eigenen Forderungen solidarisiert, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, den Abzug aller fremden Truppen, den Verzicht auf alle Hegemoniebestrebungen und Versuche zur Schaffung imperialistischer Einflusssphären fordert? Wird es vielleicht das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk als Nachteil empfinden, wenn China in einem Dokument unterstreicht, daß es entschieden an seiner Seite steht und uneingeschränkt den 7-Punkte-Vorschlag der Provisorischen Revolutionsregierung von Südvietnam unterstützt?

Die revisionistische "Volksstimme", die einfach eine Stimme aus dem Kreml ist, und ihre Peking-Astrologen können dagegen offenbar überhaupt nichts vorbringen, ja sie wagen es nicht, auch nur einen einzigen wesentlichen Satz des Kommuniqués zu zitieren, weil sonst alle ihre Lügen widerlegt wären.

In allen anderen Fragen ist es ähnlich. Nur mit den übelsten Schwindelmethode und Ta-



schenspielertricks können die Revisionisten den Anschein erwecken, die VR China sei in irgendeiner Frage von ihrer korrekten marxistisch-leninistischen Politik abgewichen.

Unterstreicht man die Tatsache, daß die VR China im amerikanisch-chinesischen Kommuniqué von Shanghai in allen Fragen einen korrekten Standpunkt eingenommen hat, so erhebt sich sofort die Frage, wie dann der führende Vertreter des US-Imperialismus ein solches Dokument mitunterschreiben konnte. Die US-Imperialisten waren natürlich nicht bereit, sich den prinzipienfesten Standpunkten Chinas anzuschließen (nur in dem oben unter 6) erwähnten Punkt stimmten sie auch für ihren Teil pro forma zu). Daher besteht der Großteil des "gemeinsamen Kommuniques" nicht aus der Aufzählung gemeinsamer, sondern divergierender, einander gegenüberstehender Standpunkte der einen bzw. der anderen Seite. Vor allem bezüglich der Fragen, die nicht unmittelbar China selbst betreffen und über den engeren Bereich der Anbahnung der üblichen diplomatischen Beziehungen hinausgehen, ist das "gemeinsame Kommuniqué" in Wirklichkeit ein getrenntes Kommuniqué, in dem die Standpunkte der chinesischen und der amerikanischen Regierung einander gegenübergestellt werden.

Die Methoden, mit deren Hilfe die bürgerlichen und die revisionistischen Rattenfänger die Völker zu betrügen, die fortschrittlichen und revolutionären Kräfte in bezug auf die VR China unsicher zu machen, in die Defensive zu drängen oder gar zu konterrevolutionären Auffassungen zu verleiten suchen, sind überaus vielgestaltig und es gibt dabei ein bis in kleinste Details gehendes demagogisches Zusammenspiel zwischen ihnen. Während die einen Kommentatoren "Genugtuung" über eine angebliche Wendung in der revolutionären Politik Chinas mimen, heucheln die anderen darüber "Bestürzung" und "Enttäuschung" - je nachdem, ob sie der einen oder der anderen Supermacht dienen. So gegensätzlich diese Kommentare scheinen, bedienen sie sich doch ein- und derselben Lügen und verfolgen die gleichen konterrevolutionären Zwecke. Besonders klar wird das, wenn man sich zum Beispiel zu Gemüte führt, was der jetzige ZK-Sekretär der revisionistischen KPÖ, Erwin Scharf, jetzt an Lamentos über die Politik der VR China zu Papier bringt. Er, der niemals ein Freund der revolutionären Politik Chinas

gewesen war, vergießt in seiner Zeitung dicke Tränen der Enttäuschung über China, simuliert schmerzliche "Ernüchterung" und ringt sich die "bittere Erkenntnis" ab, daß man mit den Führern der KP Chinas jetzt "nicht mehr rechnen" dürfe, ja nicht einmal mehr reden könne, weil sie "jede Basis für das sachliche Gespräch zerstört" hätten. Die Heuchelei dieses Herrn ist so schamlos plump und unglaublich, daß sie eigentlich sogar seinen Parteifreunden den Magen umdrehen müßte, wenn sie auch nur einen Funken Gefühl für proletarische Gradheit und Ehrlichkeit hätten.

Herr Erwin Scharf ist für solche Speichelleckerdienste im Interesse der neuen Zaren im Kreml offenbar besonders geeignet. In seinem ganzen wechselvollen politischen Leben war er eine bezahlte Kreatur bestimmter Auftraggeber. Er war es, solange er noch im Sekretariat der SPÖ saß; er war es, als er seine sogenannte "Sozialistische Arbeiterpartei" gründete; er war es erst recht, als er ins Zentralkomitee der KPÖ hinüberwechselte und dort, bedingungslos auf die Karte der Chruschtschow und Breschnew setzend, rasch Karriere machte. Als Herr Erwin Scharf seine "Vereinigung Fortschrittlicher Sozialisten" gründete (die sich später in SAP umbenannte), legte er dem Pfingstkongreß dieser Vereinigung eine Prinzipienerklärung zur Beschlußfassung vor, die eine einzigartige Geschichte hatte. Buchstäblich kein einziges Mitglied der von Scharf gegründeten Partei hatte an der Ausarbeitung dieses ihres Programms teilgenommen und er selbst auch nicht. Er hatte sie fix und fertig vom ZK der KPÖ, genauer: aus der damals von Franz Marek geleiteten Abteilung für Agitation und Propaganda des ZK der KPÖ bezogen, wo sich ein junger Mitarbeiter drei Wochen lang bemüht hatte, sich in die Gedankenwelt eines Linkssozialisten hineinzusetzen und aus den Schriften Otto Bauers herauszuklauben, was einigermaßen brauchbar war. Die so entstandene Prinzipienerklärung holte dann Herr Scharf ab, legte sie dem Kongreß seiner VFS als eigenes Produkt vor und ließ die Erklärung unverändert zum Beschluß erheben. Der damalige "linkssozialistische Ideologe" Scharf, der in Wirklichkeit bloß Briefträgerdienste geleistet

**ZWEI VÖLLIG
ENTGEGENGESETZTE ARTEN
DER POLITIK
DER
FRIEDLICHEN KOEXISTENZ**

SECHSTER KOMMENTAR
ZUM OFFENEN BRIEF DES ZK DER KPdSU

Die Redaktionen der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung) und der Zeitschrift „Hongqi“
(Rote Fahne)

74 Seiten S 5,- (plus Porto)
Bestellungen erbeten an Verlag "Rote Fahne"

hatte, war kühn genug, aus der Not noch eine Tugend zu machen, indem er in der Broschüre "Die Politik der Linksozialisten" gerade das überraschende Auftauchen eines Programms, das vorher nicht einmal seine engsten Mitarbeiter gekannt hatten, als "Ausdruck des raschen Wachstums und der ideologischen Reife der linksozialistischen Bewegung in Österreich" rühmte. Als 1963 die "Rote Fahne" gegründet wurde, fürchtete Herr Scharf sofort Enthüllungen. Also gebärdete er sich einige Zeit als "Sympathisant" und machte durch seinen Adlatus Otto Janecek dem Herausgeber der RF den Vorschlag, gewisse Dinge unbedingt aus der Polemik auszuklammern, um nicht dem "Klassenfeind" zu nützen. Uns scheint es aber gerade zur Aufklärung der Freunde der revolutionären Sache nötig, einen auf gelieferte Texte gedrillten Papagei eben als solchen zu bezeichnen, zumal er ja nicht aufhören will, als eigene Gedanken in die Welt zu plappern, was ihm andere Leute aufgesetzt haben.



Tatsächlich können lediglich Leute, die sich von der revolutionären Politik Chinas ganz verzerrte und somit falsche Vorstellungen gemacht haben - insbesondere nur Leute, welche das Wesen der Leninschen Politik der friedlichen Koexistenz nicht verstanden haben und die Notwendigkeiten der Außenpolitik eines sozialistischen Staates mit den Notwendigkeiten des Klassenkampfes in jedem einzelnen Land verwechseln - jetzt überrascht und "enttäuscht" sein. Ihnen muß man dringend raten, das schon fast ein Jahrzehnt lang vorliegende berühmte 6. Kommentar der KP Chinas zum Offenen Brief der KPdSU, "Zwei völlig entgegengesetzte Arten der Politik der friedlichen Koexistenz" durchzustudieren, in welchem der unversöhnliche Gegensatz zwischen der Lenin-

schen friedlichen Koexistenz, welche die KP Chinas stets anerkannt, befolgt und verteidigt hat, und jener kapitulationistischen und konterrevolutionären Verfälschung dieser Politik herausgearbeitet ist, welche die Chruschtschow-Breshnew-Clique unter betrügerischer Berufung auf Lenin betrieb und weiter betreibt. Auch der Punkt 16 des von der KP Chinas im Jahre 1963 vorgelegten "Vorschlags zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" macht den prinzipienfesten Standpunkt der KP Chinas in dieser Frage klar. Gerade weil diese beiden Dokumente von der KP Chinas schon vor einem Dezennium herausgegeben und ihre Gültigkeit nie in Zweifel gezogen wurde, läßt sich mühelos der Nachweis erbringen, daß die KP Chinas auch diesbezüglich nicht nur eine korrekte politische Linie propagierte, sondern selbst stets befolgte und auch heute befolgt.

DAS FIASKO DER ANTICHINAHETZE

~~~~~

Einzelne sich in die Toga von "Freunden Chinas" werfende Kritiker behaupten, die Einladung Nixons nach China habe dem "internationalen Ansehen" der VR China geschadet. Nimmt man nicht gerade Figuren wie Erwin Scharf zum Maßstab, so muß man sagen, daß genau das Gegenteil der Fall ist. Das außerordentliche Interesse, welche die Weltöffentlichkeit dem Chinasbesuch Nixons entgegenbrachte, die Intensität der Berichterstattung darüber, die ungeheure Vielfalt der Kommentare und Diskussionen über die Details des Besuches, seines Besichtigungsprogrammes, der bei den einzelnen Anlässen gehaltenen Reden usw. waren ein ausgezeichnetes Mittel, nicht wenige der bisher vorherrschenden antichinesischen Vorurteile und Fehltritte zahlloser einfacher Menschen abzubauen, der jahrzehntelang betriebenen wahrhaft abenteuerlichen Hetze gegen "Rotchina", seine Lebensbedingungen und Absichten einen Schlag zu versetzen und wenigstens einige Elemente realer Kenntnisse und sachlicher Informationen über China im Weltmaßstab zu verbreiten. Was wußten denn die Massen des arbeitenden Volkes beispielsweise unseres Landes bisher vom sozialistischen China, was von seiner Innen- und seiner Außenpolitik, was vom Leben, von den Idealen und Zielen des dort lebenden Viertels der Menschheit? Sie wußten davon fast nichts, ja weniger als nichts, denn was sie zu wissen glaub-

ten, war schamlos entstellt, hemmungslos gefälscht, ins Absurde verkehrt, es war lediglich das, was ihnen Reaktion und Konterrevolution über China vorgelogen hatten.

Unsere Partei bzw. die ihrer Gründung vorangehende MLÖ hat viermal Delegationen und mehrfach einzelne Genossen nach China entsandt und die chinesischen Genossen haben ihnen ungleich mehr gezeigt als das, was jetzt Nixon und seine Begleiter sahen. Wir haben hunderte Fotos gemacht, mehrere interessante Filme gedreht und eine Fülle wertvollster Eindrücke und Erfahrungen mitgebracht. Doch mit unseren Berichten, Anschauungsmaterialien und Filmen haben wir nur eine winzige Zahl von Menschen erreicht. In keiner einzigen - und sei es auch noch so einfachen - Frage waren wir imstande, die Mauer der antichinesischen Vorurteile auf breiter Front zum Einsturz zu bringen.

Doch sehen wir uns an, was in den Köpfen von Millionen Menschen jetzt vor sich gegangen ist. Es genügt, zwei kleine, aber charakteristische Beispiele zu bringen:

Die große Wiener Zeitung "Kurier" stellt in ihrer Rubrik "Die Frage zum Tag" jeweils die Meinung von im bürgerlichen Sinn relativ gut informierten Lesern zu den aktuellsten politischen Fragen vor. Am 29. Februar 1972 standen die Ergebnisse des Nixon-Besuches in China zur Debatte. Betrachten wir die Argumentation von zwei Interviewten, die ausgesprochen typisch ist:

"Obwohl Mao immer davon sprach, die Revolution mit Krieg in die Welt hinauszutragen", meint da ein Leser, bestätige sich nun, daß China für Frieden und Entspannung eintritt und damit die chinesische Tradition fortsetzt, noch nie einen Krieg begonnen zu haben. - Bisher hat der Mann über die VR China und über die Ideen Mao Tse-tungs offenbar nur blühenden Unsinn erfahren und hat auch die dümmsten Lügen der bürgerlichen und revisionistischen Hetze gegen China für bare Münze genommen. Jetzt ist er daraufgekommen, daß die Wirklichkeit seinem bisherigen China-Bild völlig widerspricht. Eine ausgezeichnete Sache!

Eine 45-jährige Hausfrau erklärt allen Ernstes zu dem im Shanghaier Kommunique ausgedrückten Standpunkt der VR China: "Die Respektierung der Souveränität von Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen überrascht etwas, da China bisher das Gegenteil behauptete." Natürlich hat China niemals solchen Blödsinn behauptet, ja stets mit aller Entschiedenheit das uneingeschränkte Recht aller Völker auf Selbstbestimmung unterstützt, gefordert und verteidigt. Aber wie so viele andere Menschen wußte unsere Hausfrau das nicht, hat sich nie vergewissert, was wirklich der Standpunkt Chinas ist, sondern hat einfach geglaubt, was ihr bürgerliche und revisionistische Lügner als angeblichen Standpunkt Chinas auftrichteten. Erst jetzt ist sie angenehm überrascht, daß China

offenbar nicht gegen, sondern für die Respektierung der Souveränität aller Staaten eintritt. Vielleicht wird sie jetzt auch verstehen, warum in keinem einzigen fremden Land chinesische Soldaten stehen, warum China den indischen Einmarsch in Ostpakistan und den sowjetischen Einmarsch in der Tschechoslowakei so energisch verurteilt, warum es unbedingt auf den Abzug aller amerikanischen und anderen fremden Truppen aus Indochina besteht, warum es die Räumung aller Länder von fremden Besatzungstruppen und die Liquidierung aller fremden Militärstützpunkte und Kriegsbasen in den verschiedenen Ländern fordert, warum es schon vor Jahren die berühmten fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz auf der Bandung-Konferenz vorgeschlagen hat und jetzt darauf bestanden hat, sie auch in das Kommunique von Shanghai aufzunehmen. Wenn unsere Hausfrau nun wenigstens einige dieser vielen Tatsachen zu begreifen und zu würdigen beginnt, hat sie einen großen Schritt vorwärts gemacht!

Man könnte tausende solcher und ähnlicher Beispiele aufzählen, die allesamt zeigen, wieviel konterrevolutionäre Lügen und Verleumdungen die Bourgeoisie und die Revisionisten bisher über das revolutionäre China und seine Politik verbreiten konnten - und mit Erfolg verbreiten konnten -, wie sich dieses durch und durch falsche, der imperialistischen und sozialimperialistischen Kriegshetze gegen China dienende Bild nun an der Wirklichkeit stößt, mit den Tatsachen in Konflikt gerät, seine Glaubhaftigkeit einbüßt und Schritt für Schritt durch ein der Wahrheit näherkommendes Bild ersetzt wird.

Damit wird aber auch die große Bedeutung klar, welche die breite Öffentlichkeit des Nixon-Besuches in China für viele Millionen von Menschen in den kapitalistischen Ländern hatte: oft erstmalig lernten diese Menschen, die buchstäblich zu dutzenden Millionen an den Fernsehschirmen saßen, einige grundlegende Fakten über das heutige China, über seine Politik, über das Leben und Streben des chinesischen Volkes kennen - Fakten, die wir natürlich unvergleichlich richtiger, klarer und exakter darstellen können, aber nicht einmal in Bruchteilen dieses Umfangs und dieser Breite.

Bis zu einem gewissen Grad hat die Tendenz der bürgerlichen Massenmedien und der bürgerlichen Journalistik, um jeden Preis sensationell zu sein, der Sache, die sie zu vertreten haben, einen Streich gespielt. So war es begreiflich, daß einige Drahtzieher der Meinungsmanipulation in den USA mitten in der Kampagne Angst bekamen, es könnten allzu viele antikommunistische bzw. antichinesische Vorurteile zerschlagen und damit propagandistische Dämme weggeschwemmt werden, zu deren Errichtung jahrzehntelanges Lügen erforderlich

war. Schon nach wenigen Tagen dämpfte man daher in den USA die Berichterstattung über China, strich eine Reihe allzu positiver Fernseh- und Hörfunkberichte aus dem Programm und organisierte vor allem die straffere Zensur und Manipulation der Nachrichten. Und kennzeichnenderweise hat gerade diese aus rein konterrevolutionären Beweggründen erfolgte Drosselung der China-Berichterstattung durch amerikanische Fernseh- und Pressezairen die im Dienste anderer Zaren stehende "Volksstimme" der KPÖ zu einem Beitrag unter dem Titel "Glückliches Amerika!" veranlaßt! Frau Priester beklagt sich am 27.2. 1972 unter diesem Titel wütend, daß ihr und ihresgleichen die "Mammut-Peking-Show" schon "zum Hals heraushängt" und sie fordert, das österreichische Radio und Fernsehen möge doch dem Beispiel der amerikanischen Ultrareaktionäre folgen und das österreichische Volk von den Berichten über China "erlösen". Zweifellos werden die Moskauer Revisionisten, die Tschiang-kaischek-Banditen und alle anderen notorischen Hasser des revolutionären China den Wunsch der Frau Priester teilen, aber gerade das beweist ja am besten, daß die breite Publizität, welche China im Zusammenhang mit dem Nixon-Besuch wochenlang in aller Welt gefunden hat, alles in allem genommen äußerst positiv war, unserer Sache geholfen, der Sache unserer Feinde aber geschadet hat.

Das beweist ein übriges mal, daß sich die Freunde des revolutionären China - und das sind heute alle wirklich fortschrittlichen Menschen der Welt - niemals einschüchtern lassen dürfen, daß sie aus dem Wehgeschrei der Revisionisten den Triumph unserer Sache heraushören müssen, daß sie allen Grund haben, offensiv zu sein und



zu bleiben. Nicht die schönen Phrasen und theatralischen Gesten Nixons bei den Empfängen in Peking und anderswo, nicht das leutselige Getue seiner Frau, an der zweifellos eine gute Schauspielerin verlorengegangen ist, haben das Interesse aller Welt auf das neue China gelenkt, sondern das unerhört gestiegene Ansehen, die täglich mehr ins Gewicht fallende Kraft dieses auf dem Weg des sozialistischen Aufbaus voranstürmenden Landes selbst ist es, was dieses Interesse erweckt und immer mehr verstärkt. Es ist die siegreiche Revolution und das, was sie in unglaublich kurzer Zeit an Leistungen hervorgebracht hat, was Freund und Feind Achtung abnötigt. Und das vielzitierte Wort Mao Tsetungs, daß die Haupttendenz in der heutigen Welt die Revolution ist, bestätigt sich auch in dem Scherbengericht, vor das die jahrzehntelange antichinesische Hetze von heute auf morgen gestellt wurde.

DER KLASSENKAMPF IN DEN EINZELNEN LÄNDERN SOWIE DER

WELTWEITE ANTIIMPERIALISTISCHE KAMPF MÜSSEN JETZT UNBE-

DINGT VERSTÄRKT WERDEN !

Jedes Ding hat bekanntlich zwei Seiten und man muß beide in Rechnung stellen, um zu richtigen Ergebnissen zu gelangen. Man darf nicht darüber hinwegsehen, daß der Nixon-Besuch in China auch seine negativen Aspekte hat, deren Gewicht allerdings umso kleiner sein wird, je deutli-

cher man sie erkennt und je besser man sich gegen sie absichert. Von Seiten der chinesischen Genossen wird man in dieser Hinsicht zweifellos alles Notwendige tun, weniger erfahrene Revolutionäre wie wir aber müssen sehr auf der Hut sein, um keine Fehler zu machen. Die führenden

Vertreter des Weltkapitals sind in der Regel keine Naivlinge und Vollidioten und noch seltener sind das die zahlreichen Berater und Spezialisten, auf die sie sich stützen. Im großen und ganzen wissen sie, was sie tun, haben wohlüberlegte Absichten und legen ihren Handlungen auch detaillierte Einschätzungen ihrer Erfolgsmöglichkeiten zugrunde. Nur wenn wir darüber Klarheit haben, die Absichten des Feindes erkennen und berücksichtigen, können wir sie durchkreuzen.

Vor allem geht es um folgendes: Selbstverständlich haben die Imperialisten ebenso wie die Revisionisten stets die Absicht, die Revolutionäre in ihren und in allen anderen Ländern zu täuschen, zu desorganisieren, zu demoralisieren oder anderswie ungefährlich zu machen. Würden sie dort oder da mit ihrer Behauptung Glauben finden, das revolutionäre China habe nun seine Solidarität mit der weltweiten nationalen, antiimperialistischen und revolutionären Befreiungsbewegung gelockert, um eine Entspannung mit den USA zu erreichen, dann wäre das für sie ein unschätzbarer Gewinn. Gelänge es dem Wortschwall von Leuten wie Hugo Portisch, irgendjemand einzureden, die Außenpolitik der friedlichen Koexistenz, zu der sich China stets bekannt hat und zu der es sich im Kommuniqué von Shanghai neuerlich bekennt, müsse von den Revolutionären jetzt auch auf das Gebiet der antiimperialistischen Befreiungsbewegung, auf das Gebiet der innenpolitischen Auseinandersetzung, in den Bereich des Klassen-

kampfes, übertragen werden, so wäre das äußerst verhängnisvoll. Darin liegt ja gerade die Quintessenz der Kritik der KP Chinas an der Chruschtschow-Breshnew-Clique, daß diese das richtige Lenin-sche Prinzip der friedlichen Koexistenz, das ausschließlich für den Bereich der außenpolitischen Beziehungen von Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung Geltung haben kann, betrügerischerweise auf das Gebiet des nationalen Befreiungskampfes und des Klassenkampfes ausgedehnt hat, und dieses nur auf einem speziellen Sektor im zwischenstaatlichen Bereich mögliche Prinzip zur "Generallinie" und zum "Hauptprinzip" der sozialistischen Politik überhaupt verfälscht hat, was auf die Verneinung des proletarischen Klassenkampfes und der Revolution, auf die Liquidierung der antiimperialistischen Befreiungsbewegungen und auf den Verrat am proletarischen Internationalismus hinauslief.

In diesem Zusammenhang wird auch klar, wie unsinnig es ist, wenn einige bürgerliche Kommentatoren zwischen der Einladung Nixons nach China und den gleichzeitigen ungemilderten Anprangerungen der amerikanischen Kriegsverbrechen durch die chinesische Presse einen logischen Widerspruch zu erkennen glaubten. Es ist das ebenso lächerlich, als wollte jemand die scharfen Angriffe der marxistisch-leninistischen Parteien gegen den US-Imperialismus, die natürlich auch während des Nixon-Besuches nicht unterbrochen wurden, als mangelnde Solidarität mit dem China Mao Tsetungs



## Radio Tirana

sendet nunmehr - dem großen Interesse seiner Hörer folgend - täglich drei Programme in deutscher Sprache und zwar:

1. Programm: 13,00 Uhr, 16,00 Uhr und 19,00 Uhr auf Kurzwelle im 32- und im 41-Meterband.

2. Programm: 14,30 Uhr und 18,00 Uhr auf Kurzwelle im 32- und im 41-Meterband, sowie um 21,30 Uhr auf Kurzwelle im 41- und im 50-Meterband.

3. Programm: 23,00 Uhr und 6,00 Uhr auf Mittelwelle 215 Meter sowie auf Kurzwelle im 41- und im 50-Meterband.

werten. Im Gegenteil: gemäß den von der KP Chinas konsequent angewandten Leninschen Auffassungen von der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten verschiedener Gesellschaftsordnung ist es überhaupt nur dann denkbar, sie für mehr oder weniger lange Zeit durchzusetzen, wenn der Imperialismus unter dem wachsenden Druck der um ihre soziale und nationale Freiheit kämpfenden Völker und Klassen steht und eben dadurch außerstande ist, einen Frontalangriff gegen die Staaten der Diktatur des Proletariats zu wagen. Leninsche friedliche Koexistenz zwischen Staaten verschiedener Gesellschaftsordnung schließt den Klassenkampf in den einzelnen Ländern und den nationalen antiimperialistischen Befreiungskampf der unterdrückten und abhängigen Länder, einschließlich der nationalen Volkskriege, nicht aus, sondern setzt solche wuchtigen Kämpfe voraus! Insofern stützt sich die Durchbrechung der außenpolitischen Blockade Volkschinas weitgehend auf die Erfolge des internationalen Klassenkampfes und nationalen Befreiungskampfes und ist andererseits eben die Forcierung dieser Kämpfe die beste Gewähr dafür, dem revolutionären China jene Periode relativ friedlicher Koexistenz mit mächtigen Ausbeuterstaaten zu sichern, die es braucht, um den sozialistischen Aufbau durchzuführen und alle Vorzüge seiner höheren gesellschaftlichen Ordnung so zu entfalten, daß es sich auch der verbohrteste Imperialist überlegen wird, sich mit dieser Macht anzulegen.

Aus all diesen Gründen ist es nicht bloß Ausdruck der hohen revolutionären Tugenden der chinesischen Kommunisten, wenn sie zum Beispiel den kämpfenden Völkern Indochinas eine noch umfangreichere Hilfe geben als je zuvor und wenn sie ihre unwandelbare Solidarität mit allen revolutionären und antiimperialistischen Kräften der Welt tagtäglich neu unter Beweis stellen, sondern entspricht dies unmittelbar den vitalen Interessen des revolutionären China selbst. So groß China auch ist - ohne revolutionäre Bundesgenossen in einer noch weitgehend von Imperialisten aller Sorten beherrschten Welt könnte es sich nicht als sozialistischer Staat behaupten. Der proletarische Internationalismus ist für alle Revolutionäre der Welt lebensnotwendig, ob sie nun schon die Staatsmacht errungen haben oder nicht. Darum ist es durchaus keine leere Floskel, sondern faßt die fundamentalen Gesichtspunkte der revolutionären Außenpolitik Chinas zusammen, wenn



VON ANFANG AN HAT DIE CHINESISCHE REGIERUNG FEIERLICH ERKLÄRT, DASS CHINA UNTER KEINEN UMSTÄNDEN ALS ERSTER ATOMWAFFEN EINSETZEN WIRD - ABER FÜR DEN NOTFALL STEHEN IHM AUCH DIE MODERNSTEN KRIEGSMITTEL ZUR VERTEIDIGUNG ZUR VERFÜGUNG

es im Kommuniqué von Shanghai ausdrücklich unterstreicht:

"Wo Unterdrückung herrscht, gibt es Widerstand. Staaten wünschen Unabhängigkeit, Nationen wünschen Befreiung und Völker wünschen Revolution. Dies ist zu einem unwiderstehlichen Trend der Geschichte geworden... Die chinesische Seite erklärt, daß sie den Kampf der unterdrückten Völker und Nationen für Freiheit und Befreiung entschieden unterstützt und daß die Völker aller Länder das Recht haben, ihre Gesellschaftssysteme gemäß ihren eigenen Wünschen zu gestalten, daß sie das Recht haben, ihre Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität zu verteidigen und ausländische Aggression,

Einmischung, Kontrolle und Subversion abzuwehren."

Es kann nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß die Politik der KP Chinas auch weiterhin diesen hier neuerlich dokumentierten klaren Grundsätzen entsprechen wird. Freilich ist aber auch nicht daran zu zweifeln, daß die Imperialisten und Revisionisten aller Schattierungen unausgesetzt alles in ihren Kräften Stehende tun werden, um den Anschein zu erwecken, China sei diesen revolutionären Prinzipien untreu geworden. Sie werden nicht aufhören, zu diesem Zweck alle erdenklichen Manöver zu veranstalten und Provokationen zu organisieren (wie zum Beispiel des massenhafte Abwerfen von Bildern, die Nixons Begrüßung in China zeigen, über Vietnam). Dabei arbeiten Imperialisten und Revisionisten einander direkt in die Hände und die Lügen der einen gleichen den Lügen der anderen bis aufs I-Tüpfelchen. Aber Lügen bleiben Lügen, ob sie nun Hugo Portisch oder Eva Priester verzapft.

Für Marxisten-Leninisten, für alle wirklichen Revolutionäre, ja für alle fortschrittlichen Kräfte ist es heute ein Prüfstein, wie gut und wie weitgehend sie es vermögen, der von der Moskauer Führerclique und ihren Papageien ausgehenden wilden Hetze gegen China als des Zentrums der Weltrevolution, der abenteuerlichen Verleumdung der Lehren Mao Tsetungs, der höchsten Entwicklungsstufe des Marxismus-Leninismus, entgegenzutreten und diese Hetze und Verleumdungen restlos zu entlarven.

Im Interesse der Erfüllung dieser wichtigen internationalistischen Aufgabe muß man sich aber auch von jenen entsetzlichen Schönfärbereien abgrenzen, die durch ihre oberflächlichen, prinzipienlosen und falschen Darstellungen gerade das verdächtig machen und in Frage stellen, was sie wirklich oder angeblich verteidigen wollen. Oberflächliche und falsche Argumente schaden unserer Sache, sie sind Wasser auf die Mühlen revisionistischer Demagogie. Wer etwa den Nixon-Besuch in Peking im Stile eines Sportreporters darstellt, der aufgeregt schildert, wie der Herausforderer im Box-Ring auf die Knie fällt und bei seinem Gegner um Gnade winselt, der wird damit nicht nur niemand zu überzeugen vermögen, sondern fordert Unglauben und Mißtrauen geradezu heraus. Solche unernsten Darstellungen bedeuten eine unverantwortliche Bagatellisierung der vom US-Imperialismus ausgehen-

den Gefahren, eine gefährliche Unterschätzung seiner Rolle. Sie versperren auch jede Möglichkeit zum Verständnis des weltpolitischen Hintergrunds der Ereignisse, der nicht nur von der zunehmenden Stärke und den wesentlich erweiterten Möglichkeiten Chinas, nicht nur von seiner grundsätzlichen Bereitschaft zur friedlichen Koexistenz mit jedem Staat unterschiedlicher Gesellschaftsordnung bestimmt ist, sondern auch von der Tatsache, daß das sozialistische China doch nicht einfach zusehen kann, wie die drei größten imperialistischen Mächte der Gegenwart, der sowjetische Sozialimperialismus von der Mongolei und von Indien her, die US-Imperialisten von Indochina und von ihren ozeanischen Stützpunkten her, die japanischen Militaristen nicht nur von ihren Inseln aus, sondern demnächst auch schon von Sibirien her die Volksrepublik China wirtschaftlich und militärisch einzukreisen und unter Druck zu setzen suchen. Selbstverständlich traf die VR China alle notwendigen und mit ihren revolutionären Grundsätzen vereinbaren Maßnahmen, um aus dieser Umklammerung auszubrechen und die Bildung einer internationalen reaktionären Einheitsfront gegen sich schon im Ansatz zu sprengen. Bei dem mit vielen Schwierigkeiten kämpfenden und daher besonders zum Lavieren und Taktieren gezwungenen amerikanischen Imperialismus boten sich günstige Möglichkeiten, also wurden und werden sie genützt, um dem gesamten imperialistischen und reaktionären Weltsystem einen Schlag zu versetzen. Inzwischen hat sich bereits gezeigt, wie ausgezeichnet das gelungen ist.

Bei allen sonstigen, oft sehr weit gehenden Verschiedenheiten der Situation glauben wir hier auch einzelne Parallelen zu dem unvergleichlich dramatischeren, damals wahrhaft sensationellen Schritt der Sowjetunion unter Führung Stalins im Jahre 1939 zu entdecken, als der vieldiskutierte Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion und Hitler-Deutschland geschlossen wurde.

Ein abschreckendes Beispiel dafür, wie manche einfältigen und prinzipienlosen Leute gerade das in Verruf bringen, was sie zu verteidigen vorgeben, liefern auch ein paar österreichische Pseudomarxisten, die allen Ernstes verkünden, mit dem Eintritt Chinas in die UNO habe diese ihren Charakter grundsätzlich geändert oder sei zumindest auf dem Weg dazu, sie verwandle sich jetzt mehr oder weniger rasch in ein echtes "Friedensinstrument", usw. Scheinbar geht

eine solche These von einer ganz außergewöhnlichen Wertschätzung Chinas aus, in Wirklichkeit aber ist das ein faules Ei, das man dem revolutionären China da ins Nest zu schmuggeln versucht und das die Revisionisten sicherlich schon morgen als neuesten "Beweis" dafür herzeigen werden, wie weit sich die Maoisten vom Marxismus-Leninismus entfernt hätten. So sind jene zweifelhaften "Freunde" Chinas, die glauben, es mit prinzipienlosen Argumenten hochjubeln zu müssen, beinahe schlimmer als die offenen Feinde Chinas, denn sie liefern diesen das Material, mit dem man China als "prinzipienlos" und "selber revisionistisch" anschwärzen kann, das man aber bei wirklichen Schülern Mao Tsetungs und in China selbst niemals finden wird. Besonders den Revisionisten gegenüber haben die Marxisten-Leninisten stets nachdrücklich erklärt, daß keine einzige ihrem Wesen nach bürgerliche Institution ihren Charakter dadurch ändert, daß in sie auch Revolutionäre eindringen und unter Ausnützung des Drucks der Öffentlichkeit vielleicht auch einzelne Abstimmungserfolge erringen. Soll eine solche Binsenwahrheit des Marxismus-Leninismus plötzlich nicht mehr gelten, weil die VR China endlich den ihr schon von Anfang an zustehenden Sitz in der UNO einnehmen kann? Wem kann es nützen, solchen jämmerlichen Unsinn zu kolportieren und sich dabei auch noch als Interpret chinesischer Ansichten und der Lehren Mao Tsetungs auszugeben?

★

Revolutionäre Klarheit und Prinzipienfestigkeit ist heute notwendiger denn je. Und notwendiger denn je ist es, unbeirrbar die folgenden Aufgaben zu erfüllen:

Mit aller Kraft und Entschiedenheit sowohl der bürgerlichen als auch der revisionistischen Hetze gegen das revolutionäre China, das Hauptbollwerk der Weltrevolution, entgegenzutreten!

Keinerlei Lockerung der innigen revolutionären Verbundenheit und internationalistischen Solidarität mit dem sozialistischen China, mit dem China der großen proletarischen Kulturrevolution, mit dem China Mao Tsetungs zuzulassen, sondern diese Solidarität noch mehr zu festigen!



Den Klassenkampf in jedem einzelnen Land und den weltweiten antiimperialistischen Kampf gegen den US-Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus, gegen alle ihre Schandtaten und Verbrechen unausgesetzt fortzuführen und immer mehr zu verstärken bis zu ihrer vollständigen Niederlage!

Der junge Friedrich Engels hat einmal gesagt, man dürfe von einem Fürsten nur dann etwas Positives erwarten, wenn diesem die Ohrfeigen seines Volkes um den Kopf schwirren. Nur im Hagel schwerer, ununterbrochener Schläge der Völker werden Imperialisten und Sozialimperialisten zu relativ friedlicher Koexistenz mit den Staaten der siegreichen Revolution bereit sein. Die dauerhafte Sicherung des Friedens selbst aber setzt die vollständige Vernichtung aller Imperialismen voraus.



# Elementarliteratur des Marxismus-Leninismus

BÜCHER, DIE MAN NICHT OFT GENUG DURCHSTUDIEREN KANN

**KARL MARX**

## LOHNARBEIT UND KAPITAL

90 Seiten . . . . . S 8,-

**KARL MARX  
FRIEDRICH ENGELS**

## MANIFEST DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

86 Seiten . . . . . S 8,-

**KARL MARX**

## KRITIK DES GOTHAER PROGRAMMS

96 Seiten . . . . . S 8,-

**W. I. LENIN**

## STAAT UND REVOLUTION

160 Seiten . . . . . S 12,-

**W. I. LENIN**

## ZWEI TAKTIKEN DER SOZIALDEMOKRATIE IN DER DEMOKRATISCHEN REVOLUTION

182 Seiten . . . . . S 12,-

**W. I. LENIN**

## ÜBER DEN STAAT

30 Seiten . . . . . S 4,-

**J. W. STALIN**

## ÜBER DIE GRUNDLAGEN DES LENINISMUS

138 Seiten . . . . . S 10,-

Sammel-  
preis für alle  
acht Bücher

**S 60,-**

(plus Porto)

**MAO TSETUNG**

## VIER PHILOSOPHISCHE MONOGRAPHIEN

152 Seiten . . . . . S 10,-

**Rote Fahne**

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS  
(MLPÖ)



Eigentümer: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ)  
Herausgeber und Verleger: Franz Strobl, Für den Inhalt und den Druck  
verantwortlich: Peter Tesinsky, Alle: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64/5.  
Keine Inseratenannahme, Zuschriften und Bestellungen von Abonnements  
oder Probenummern erbeten an die Redaktion (Adresse wie oben, Tel.  
92 33 88). Jahresabonnement (12 Nummern) S 35,-, Halbjahresabon-  
nement (6 Nummern) S 20,-, Auslandsabonnement ö.S. 73,- oder  
DM 10,-, Verteiler-Rabatte lt. Anfrage, Postscheckkonto 173.848

